

von Angehörigen der Intelligenz als Kandidaten für unsere Partei zeigen uns, daß viele von ihnen nicht nur Vertrauen zu uns haben, sondern auch bereit sind, in den Reihen der Partei mitzuarbeiten. Deshalb sollte bei der Durchführung der Wahlen zu den neuen Parteileitungen im Rechenschaftsbericht auch nicht die Frage vergessen werden, wie sich die Parteileitung mit der Intelligenz beschäftigt hat. Die Beantwortung dieser Frage wird zeigen, ob die Parteileitungen die Bündnispolitik unserer Partei richtig verstehen und durchführen. Kurt Saupé

1. Sekretär der Kreisleitung Großenhain

Leider geht der Genosse Saupé in diesem Artikel nur auf die Lage der Intelligenz im Kreis Großenhain ein. Unsere Genossen wollen aber auch wissen, wie es die Betriebsparteiorganisation im Gummiwerk Riesa usw. verstanden hat, dieses enge Bündnis mit der Intelligenz herzustellen. Wie arbeiteten unsere Genossen Agitatoren, welche falschen Auffassungen gab es in der Belegschaft — alle diese Fragen können uns helfen, in jedem Betrieb das Bündnis mit der Intelligenz weiter zu festigen. Wir bitten daher den Genossen Saupé, uns auch darüber gründlich zu berichten.
Die Redaktion.

Unsere Brigade wurde zum Vorbild im Betrieb

Unsere Dreherbrigade in der mechanischen Abteilung des IFA-Werkes Horch, Zwickau, besteht aus 17 Kollegen und acht Kolleginnen.

Vor nicht allzulanger Zeit kannte in der Brigade keiner den anderen. Jeder Kollege führte seine Arbeit isoliert von den anderen durch. Die Ausschußquote erhöhte sich ständig. In der Brigade gab es auch keinen Agitator, obwohl ein Genosse der Brigade angehörte. Niemand sprach mit den Kollegen über die Übernahme freiwilliger Selbstverpflichtungen oder erläuterte ihnen die politischen Ereignisse.

Ich verpflichtete mich, den in der Brigade arbeitenden Genossen sowie den parteilosen Brigadier zu unterstützen, um die Brigade gemeinsam mit allen Kollegen zur besten im Werk zu entwickeln. Diese Aufgabe war nicht leicht. Obwohl ich von Beruf Lackierer bin, sollte ich in der Brigade als Dreher arbeiten. Die „alten gelernt“en Dreher glaubten nicht, daß ich es schaffen würde. Aber ich war fest dazu entschlossen.

Meine erste Aufgabe bestand darin, mich fachlich auszubilden. Ich nahm an einem Dreherkursus unserer Betriebsvolkshochschule teil und erweiterte hier meine theoretischen Kenntnisse in der Metallbearbeitung.

Im Laufe einiger Wochen erfüllte ich meine Norm bereits mit 120 Prozent und steigerte dies bald auf 160 Prozent. Das spornte den Ehrgeiz der Gelernten an, und die Brigade begann ihre Norm mit durchschnittlich 130 Prozent zu erfüllen. Dabei durfte es aber nicht bleiben. Eine Sonderschicht mit einer Sollereffüllung von 275 Prozent spornte die Kolleginnen und Kollegen zu freiwilligen Selbstverpflichtungen an, darunter auch zu zwei Normerhöhungen von 10 und 20 Prozent.

Unsere nächste Aufgabe bestand darin, die Brigade zu festigen. Dazu galt es alle Möglichkeiten zu ergreifen. Bisher nahm jeder Kollege und jede Kollegin die Mittagsmahlzeit als „Einzelgänger“ ein. Wir nahmen uns vor, das zu ändern. So riefen wir einmal in der Nachtschicht alle 25 Mitglieder der Brigade zusammen und berieten dar-

über, wie wir von Zeit zu Zeit während der Mittagspause eine Zeitungsschau durchführen könnten. Verschiedene Kollegen waren damit nicht recht einverstanden, weil sie mittags „ihre Ruhe“ haben wollten. Wir ließen uns nicht verdrießen, sondern begannen eines Tages mit der Zeitungsschau. Einige Kollegen hatten sich bereiterklärt, dazu eine kleine Übersicht der letzten politischen Ereignisse auszuarbeiten. Teils mit neugieriger Miene und teils mit spöttischem Lächeln kamen bald die restlichen Kollegen in die „Rote Ecke“, um zu sehen, wie sich dieser oder jener „blamiert“. Da sich aber die Kollegen mit Hilfe der beiden Genossen nicht „blamierten“, sondern im Gegenteil Anerkennung ernteten, mußten auch diese Kollegen bestätigen, daß die Zeitungsschau doch eigentlich „gar keine schlechte Sache ist“. Während der Zeitungsschau stellte sich heraus, daß drei Kollegen noch nicht unsere Tageszeitung „Freie Presse“ lasen. Sie wurden als Leser geworben, und wir konnten der Redaktion „Freie Presse“ stolz berichten, daß alle Mitglieder unserer Brigade Abonnenten der „Freien Presse“ sind.

Ein Kollege verpflichtete sich, seine Zeitung, nachdem er sie selbst studiert hat, für einen Zeitungsschaukasten zur Verfügung zu stellen. Ein anderer Kollege verpflichtete sich, als Volkskorrespondent ständig an die „Freie Presse“ zu berichten. Wir beschlossen auch, den Redaktionen der Betriebszeitung und des Betriebsfunks regelmäßig Berichte über unsere Arbeit zu schicken.

Der Kollege Spindler schlug vor, neben der regelmäßigen Zeitungsschau auch Brigadsberatungen durchzuführen. Wir kamen überein, dafür den Mittwoch auszuwählen. Was ist der Erfolg des „Brigade-Mittwochs“, wie die Kollegen diesen Tag jetzt nennen? Die Brigade ist rasch ein festes Kollektiv geworden, das alle Schwierigkeiten in der Produktion überwindet und die Qualität der Arbeit ständig erhöht. Zwischen den Mitgliedern der Brigade besteht jetzt schon ein festes, kameradschaftliches Verhältnis. Die in der Brigade arbeitenden Kollegen schlugen kürzlich zum Beispiel vor, ein gemüt-

liches Beisammensein mit den Angehörigen zu veranstalten. Alle stimmten sofort begeistert zu. Die Freunde der FDJ-Kulturgruppe unseres Werkes verschönten unseren Brigadeabend mit musikalischen Darbietungen, und die gemeinsam froh verlebten Stunden wurden zu einem tiefen Erlebnis.

Bei einer Werbung für die Betriebs-sportgemeinschaft wurden 10 Mitglieder für die Beteiligung an verschiedenen Sparten gewonnen. Von den acht Frauen unserer Brigade bildeten sechs eine Faustballmannschaft. Als die Kollegen der mechanischen Abteilung eine Fußballmannschaft bildeten, beteiligten sich 16 Kollegen unserer Brigade daran. Beide Mannschaften werden die anderen Brigaden und Abteilungen unseres Betriebes bald zu Freundschaftsspielen herausfordern.

Die in der Brigade arbeitenden Kolleginnen sind unseren Kollegen vielfach voraus, so zum Beispiel in der persönlichen Maschinenpflege und in der Beteiligung an der Aufbauotterie Berlin. Die ersten freiwilligen Selbstverpflichtungen im Betrieb zur Unterstützung des Kampfes um einen Friedensvertrag mit Deutschland wurden von den acht Kolleginnen unserer Brigade abgegeben. Diese Kolleginnen leisteten nach der Veröffentlichung der Note der Regierung der Sowjetunion an die Westmächte über einen Friedensvertrag mit Westdeutschland eine Sonderschicht, deren Ertrag sie dem Nationalen Aufbauprogramm Berlin zur Verfügung stellten.

Das letzte Beispiel zeigt uns, daß sich das Bewußtsein der Kollegen durch die kollektive Arbeit und gegenseitige Erziehung in der Brigade rasch entwickelt hat. Wir haben die anderen Brigaden des Betriebes aufgefordert, unserem Beispiel zu folgen.

Werner Förster
Dreher und Agitator* in der Brigade Ungethüm,
IFA-Werk Horch, Zwickau

Anmerkung: Wir bitten die Leitung der Betriebsparteiorganisation im IFA-Werk Horch, Zwickau, uns zu berichten, wie sie dieses gute Beispiel im gesamten Werk popularisiert und welche Anleitung sie dem Genossen Förster gab und gibt. Wir würden uns freuen, auch aus anderen Betrieben über die Arbeit in den Brigaden zu hören.

Redaktion „Neuer Weg“